

# GABLITZER SCHULCHRONIK 1914 – 1918

Aus z. T. noch unveröffentlichten Schriften

## **FERDINAND EBNERS**



Ferdinand Ebner (etwa 1920)

zusammengestellt von  
**Dr. Renate Grimmlinger**  
Wagner Jauregg G. 13  
3003 Gablitz  
Gablitz, 2007 ergänzt 2011

mit Fotos aus der Sammlung Vormaurer und aus dem Museumsarchiv



F. Ebner mit dem Pfarrer und seinen SchülerInnen 1913 in Gablitz – Foto Museumsarchiv



Gablitzer Schule – zeitgenössische Aufnahme – Foto Museumsarchiv



Ebner mit Lehrerkollegen (stehend, 2. von links)  
 Oberlehrer Ferdinand Ramler (sitzend, 3. von links)  
 Heinrich Schach (stehend ganz rechts) (Foto Sammlung Vormaurer)

### Gablitz: Der erste Weltkrieg 1914 – 1918<sup>1</sup>

geht nicht spurlos an den Menschen vorüber, nach anfänglicher Euphorie und Opferbereitschaft folgt die Ernüchterung. Männer werden zum Kriegsdienst eingezogen wie die Lehrer Franz Atzinger, Ernst Büchler und der Gemeindefarmer Dr. Julius Singer. Ferdinand Ebner und Heinrich Schach sind untauglich und bleiben in **Gablitz**. Einblick in diese Zeit finden wir in Ebners Notizen<sup>2</sup> Er schreibt über den Kriegsbeginn Juli/August 1914:

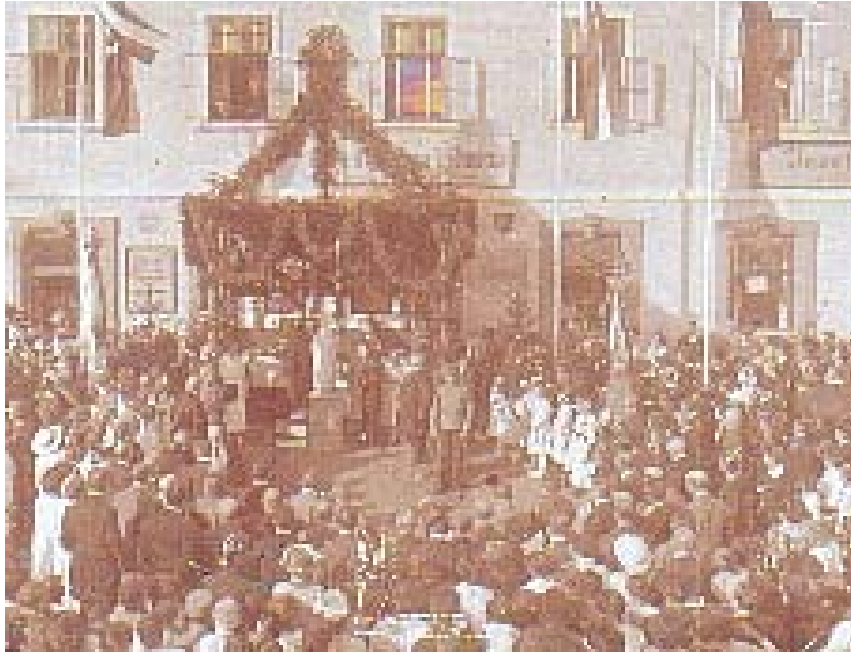
*„.....brach der Krieg aus. In seiner Erwartung hatten wir uns von dem Kollegen Atzinger, der als Einjährig Freiwilliger einrücken musste, am Schluß des Schuljahres besonders verabschiedet. In Gesellschaft des Schach verbrachte ich die denkwürdige Augustnacht, in der ein Kommissär der Bezirkshauptmannschaft auf dem Gemeindeamt unter Trompetenschall – vorgeschriebenes Zeremoniell – die allgemeine Mobilisierung, den Krieg gegen Russland bedeutend, verkündigte.*

*Über den Pfarrer: ...Als wir ihn aufforderten, die Aktion „Gold gab ich für Eisen“ in der Kirche nach dem Gottesdienste in Szene zu setzen – am Geburtstag des Kaisers – wollte er anfangs nicht, musste aber schließlich doch nachgeben. Freilich fiel seine Ansprache beim Altar nicht so aus, als wir es gewünscht hätten. Damals opferte ich meinen Firmungsring von Onkel Ferdinand aus Biedermansdorf.*

<sup>1</sup> Dr. R. Grimmlinger: F. Ebner, Zeitgeist, Kunst und Frauen, 2007. S 81 ff

<sup>2</sup> unveröffentlichte Notizen von Ebner (Brenner Archiv), gefunden und transkribiert von Dr. R. Grimmlinger





Kriegsopfertag in Gablitz (Sammlung Vormaurer)

*„Nach dem Festgottesdienst zogen Schulkinder und Feuerwehr zum Kaiserdenkmal in der Hauptstrasse. Der Bürgermeister Baumgartner las, oder stotterte vielmehr, eine schlechte Ansprache eindrucklos herunter und die Stimmung beim Hoch auf den Kaiser sah nicht gerade nach besonderem Patriotismus aus. Hinterher versammelte sich die Feuerwehr beim Gattermeier im Bräuhaus, der Pfarrer Ruiz<sup>3</sup> kam auch hin und da soll den braven Gablitzern wieder die richtigen Stimmung gekommen sein. Beim Patriotismus mit Bier tat auch der Ruiz mit... Später ging er als Feldgeistlicher zum Militär...“.*

Bei der Schule wird in eine eigens ausgebrochene Mauernische eine 32 cm hohe Mörsergranate aufgestellt.



Gasthaus Gattermeier in der Bräuhausgasse, wo sich die Feuerwehrleute nach der Feier trafen.  
(Foto Museumsarchiv)

<sup>3</sup> Als Religionslehrer an der Gablitzer Volksschule scheinen 1912/13 Hochwürden Katechet Josef Pinkas, ab 1914/15 Hochwürden Pfarrer Benedikt Kriz und ab 1917/18 Katechet Johann Reitbauer auf.

„Als im Herbst (1914) die Schultätigkeit wieder aufgenommen wurde, standen Schach und ich, vom alten Oberlehrer<sup>4</sup> abgesehen, allein ein paar jungen Lehrerinnen gegenüber. Kollege Büchler war bereits in Galizien und auch Atzinger ging bald an die Front ab....

Wir, Schach und ich, genierten uns, ein wenig... behaglich als ...Zivilisten die Tage verbringen zu können, während Tausende Andere ins Feld hinaus mussten. Also spendeten wir ... fleißig fürs Rote Kreuz ....

Mit den jungen Lehrerinnen kamen wir zunächst gut aus. Die eine war die Tochter eines Rauchfangkehrermeisters – .... Die andere war die Tochter des Oberleutnants Rendulic in Neustadt. Ihre Schwester Charlotte hatte ich in der Waldegger Schule als ziemlich arrogantes Mädel kennen gelernt. Arrogant war die Gablitzer Rendulic nicht, aber die Abstammung aus einer Offiziersfamilie verleugnete sie nicht. Mütterlicherseits stammte sie von dem einmal berühmten Neustädter Arzt, dem Dr. Pollak...Vor Weihnachten waren alle Schulen mit der Aktion „Weihnachten im Feld“ beschäftigt. Nach dem Unterricht versammelten wir uns im Konferenzzimmer. Stopften Zigaretten, packten ein und hatten zu tun. Da erfahre ich, dass die jungen Dämchen Schlitten fahren, während wir uns Tag für Tag stundenlang hinsetzen und arbeiten. Ich nehme mir kein Blatt vor den Mund und der Lehrkörper ist nun feindlich gespalten.

Die feindliche Spaltung im Lehrkörper dauerte mehr als ein Jahr an. Schließlich aber versöhnten wir uns doch. Insbesondere der Rendulic war es darum zu tun. Bald ging sie übrigens auf Neustadt und heiratete den Major Goger, einen feinen liebenswürdigen Menschen. Später setzte sie mich einmal mit der Frage in Verlegenheit, warum ich sie nicht geheiratete habe....<sup>5</sup>“

Im **Lehrerkonferenz-Protokoll-Buch 1901-1915/16**, das die Vermerke der monatlich abgehaltenen Lehrekonzferenzen enthält, scheint am 18. Oktober 1914 folgende Eintragung von Ferdinand Ebner<sup>6</sup> auf<sup>7</sup>:

**„Protokoll  
über die am 16. Oktober 1914 abgehaltene Konferenz**

Vorsitzender: Herr Oberlehrer Ferdinand Ramler

Anwesend: Hochwürden Herr Pfarrer Benedikt Kriz, Frl. Adele Pechal, die Herren Ferdinand Ebner und Heinrich Schach, die Frl. Helene Weltner und Maria Rendulic, Handarbeitslehrerin Frau Maria Ramler.

Tagesordnung:

I. Einläufe und Mitteilungen      II. Monatsrückblick      III. Anträge

Ad. I: Der Herr Vorsitzende bringt den Inhalt der A.u.V.Bl.<sup>8</sup> in Erinnerung.

<sup>4</sup> Ferdinand Ramler

<sup>5</sup> Ebner: unveröffentlichte Notizen – zitiert in F. Ebner. Zeitgeist, Kunst und Frauen S. 81 ff

<sup>6</sup> Transkribiert von der Autorin, die Rechtschreibung wurde unverändert übernommen

<sup>7</sup> Die Protokolle wurden jeweils von verschiedenen LehrerInnen verfaßt

<sup>8</sup> Vermutlich „Amts- und Verordnungsblätter“

*Zum Erlaß des B.S.R.Z.<sup>9</sup> 916/W: der Lehrkörper hat gleich zu Beginn des gegenwärtigen Krieges einen Betrag von 80 K dem Roten Kreuz überwiesen, im September und Oktober auf den Sammelbogen der Ortsgemeinde für Kriegsfürsorge mit entsprechenden Beiträgen gezeichnet und überdies im Oktober einen Betrag von 40 K an das Hilfsspital der Universität Wien gesendet und trifft nun für den nächsten Monat das Übereinkommen, die diesmalige Beitragsleistung für Kriegsfürsorgezwecke in Rücksicht auf das unzulängliche Ergebnis der Sammlungen im Orte, von Anschaffung für Wolle zu Arbeiten der Schulkinder für die im Felde stehenden Soldaten zuzuwenden. Die Frl. Weltner und Maria Rendulic und die Herren Heinrich Schach und Ferdinand Ebner melden ihren Beitritt zum Roten Kreuz an.*

*Der Herr Vorsitzende teilt seine Belehrungen und Bemerkungen, interne Schul- und Unterrichtsangelegenheiten betreffend, dem Lehrkörper mit. Insbesondere fordert er auf, im Laufe dieses Schuljahres die Lehrbücher von John fleißig im Unterricht zum Vergleich mit den bei uns derzeit noch im Gebrauch stehenden Lehrbüchern heranzuziehen, um über ihre Verwertbarkeit im Zusammenhange des Unterrichtsganzen ein vertieftes Urteil zu gewinnen. Die Lehrbuchfrage wird gewiß noch einmal aufgerollt werden und nur eine gründliche Kenntnis des neu einzuführenden von John ermöglicht es, in entsprechender Weise in dieser Frage Stellung zu nehmen; die einzelnen Klassenlehrer werden vielleicht noch während dieses Schuljahres Gelegenheit haben, über ihre auf dem vom Herrn Oberlehrer vorgeschlagenen Wege gemachten Beobachtungen und die daraus resultierende Wertung des Lehrbuches zu referieren.*

*Die während der Mittagspause im Schulhause verbleibenden Kinder sind mit Arbeiten im Sinne der Kriegsfürsorge zu beschäftigen und werden hiebei von den Frl. Weltner und Rendulic beaufsichtigt.*

*Der Herr Oberlehrer bringt auch in Erinnerung, daß an der Schule Kartendeckel vorhanden sind zur Feststellung an Lehrmitteln für den Geometrieunterricht, die dem Privatfleiß der einzelnen Lehrpersonen anempfohlen ist. Er weist diesbezüglich auf den Aufsatz über das Faltblatt im Geometrieunterrichte in der Zeitschrift „Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule“ hin.*

*Zu Beginn des Schuljahres übersiedelte an unsere Schule der Schüler Mikota Johann, der zufolge seiner letzten Schulnachricht, die ihm einen ungenügenden Fortgang im Rechnen zuspricht, heuer zum drittenmal die zweite Klasse machen müßte. Auf Grund einer Überprüfung des Schülers durch den Herrn Oberlehrer und die derzeitige Klassenlehrerin der 3. Klasse, die die allgemeine geistige Reife des Schülers für das 3. Schuljahr ergab, wird dieser laut einstimmigen Konferenzbeschlusses auf Grund des § 92 der Sch.U.O. in das 3. Schuljahr versetzt.*

*Ad II. Auf verschiedene Anfragen der Klassenlehrer, bzw. -lehrerinnen der beiden VI. Klassen, der V. und III. Klasse wegen des Verhaltens gegenüber im abgelaufenen Monate vorgekommenen nach den geltenden Vorschriften als nicht zu entschuldigend anzusehenden Schülerversäumnissen weist der Herr Vorsitzende, den auf die Beurteilung der Schulversäumnisse auf Grund der Kriegszeit Bezug habenden Erl. d. L.S.R.<sup>10</sup> noch einmal in Erinnerung bringend, darauf hin, daß man auf die gegenwärtig obwaltenden Umstände Rücksicht nehmen müsse.*

*Ad III. Herr Ebner referiert über den Erl.d.B.S.R.Z. 938/S vom 18.XII.1914, die patriotische Erziehung der Jugend betreffend, zum Zwecke der Stellungnahme der Konferenz zu den im Erlasse an sie gerichtete Aufforderung. Zunächst muß hervorgehoben werden, daß die in Betracht kommenden Lehrkräfte der oberen Klassen*

<sup>9</sup> Bezirksamtsrat Ziffer

<sup>10</sup> Erlaß des Landesschulrates

*unserer Schule gleich zu Beginn des Schuljahres im Einvernehmen mit dem Herrn Oberlehrer ganz im Sinne des damals noch nicht zur Kenntnis gelangten Erlasses sich über Unterrichtsmaßnahmen berieten, die durch den gegenwärtigen Krieg geboten erscheinen. In diesem Sinne wurde eine den großen geschichtlichen Ereignissen der Gegenwart Rechnung tragende, selbstverständlich bloß für dieses Schuljahr Geltung habende teilweise Umgestaltung des Geschichts- und Geographie- aber auch des Gesangsunterrichtes besprochen und auch gleich mit Beginn des Unterrichtes zu deren tatsächlicher Durchführung geschritten.*

*Aufgrund der Ausführungen des Referenten einigt sich die Konferenz zu folgenden Leitsätzen einer patriotischen Erziehung innerhalb des durch den Schulunterricht gegebenen Rahmens im Sinne des Erlasses:*

*1. Der Geschichts- und Geographieunterricht ist seit jeher vor allem zur Pflege des patriotischen Gefühls und patriotischer Gesinnung berufen gewesen. Im gegenwärtigen Schuljahre liegt nichts näher als daß in den Geschichtsunterricht die Geschichte des gegenwärtigen Krieges in einer dem kindlichen Fassungsvermögen angepaßten Weise hineinverflechten werde. Dies mal wie sonst nie ist es nicht nur vom Standpunkte der Wissensbereicherung aus, direkt geboten, aktuellen Geschichtsunterricht zu betreiben. Der Geographieunterricht bietet Gelegenheit, den Schauplatz der heldenmütigen und vorbildlichen Kämpfe im Osten, Westen und Süden an der Hand der Karte genauer kennen zu lernen. Im allgemeinen, durch den Lehrplan vorgezeichneten Geschichtsunterricht, der selbstverständlich heuer keineswegs vernachlässigt werden kann und soll, ist mehr als je die stete Betonung der großen historischen Aufgabe unseres.... standes am Platze: umso mehr, als gerade in dieser historischen Aufgabe Österreichs jenes Moment erblickt werden muß, das die vielen Völker Österreichs zu jener staatlichen Einheit zusammenschmilzt, die in der Person unseres Monarchen ihren äußeren, für das vaterländische Gefühl unmittelbar zugänglichen Ausdruck findet. Auch der Zusammenhang von Krieg und Volkswirtschaft möge, wenn auch nur gelegentlich, im Geschichts- oder Geographieunterrichte eine dem kindlichen Geiste entsprechende Belehrung erfahren. Als ganz hervorragend zur Pflege patriotischer Gefühls- und Erziehung einer gemeinnützigen Gesinnung berufen erachtet die Konferenz die im Volksschulunterrichte leider noch immer in zu geringem Ausmaße betriebene Bürgerkunde. Auf ihre Pflege, die dem Kind ja vor allem die Notwendigkeit der Unterordnung unter die Gesetze, die Notwendigkeit der Steuermoral, der Aufopferung des Einzelnen für das Wohl des Ganzen begreiflich machen soll, möge in diesem Jahre auf den im Betracht kommenden Unterrichtsstufen besonders Gewicht gelegt werden.*

*2. Selbstverständlich ist es auch, daß im Gesangsunterrichte mehr als je dem patriotischen Liede Aufmerksamkeit des Lehrenden geschenkt werde. Aber auch die anderen Unterrichtszweige, der Aufsatzunterricht sogar in sehr hervorragendem Maße, können und sollen der Erziehung zum Patriotismus dienstbar gemacht werden.*

*3. Die Konferenz ist der Meinung, daß eine ihr Ziel tatsächlich erreichende patriotische Erziehung unmöglich gleichsam systematisch und lehrplanmäßig durchgeführt werden könne, sondern nicht anders als gelegentlich, aber an den richtigen Stellen im lebendigen Zusammenhange des Unterrichtsganzen. Es muß dem richtigen Gefühle des Lehrers überlassen werden, den gesamten Unterricht vom Geist des Patriotismus getragen sein zu lassen, und gleichsam seiner intuitiven Erfassung des richtigen Moments, wo und wie er im Unterricht es anzusprechen habe, diesen unsichtbaren Geist sichtbar, unmittelbar den Schülern fühlbar und auf ihr Gemüt einwirkend werden zu lassen. Neben der Erweckung und Stärkung des Gefühls der*

*Hingabe die Dynastie, der Treue und Liebe zu unserem Monarchen erachtet es die Konferenz als formal erzieherisch besonders wichtig, das Pflichtgefühl im Kinde zu erregen und auszubilden, aber auch selbst die große Bedeutung der Opferwilligkeit des Einzelnen gegenüber dem Staatsganzen zu betonen. Sie sieht im rhythmischen Takte der Volkshymne gleichsam die Leitsätze einer patriotischen Erziehung von Österreichs Jugend im Wesentlichen auf ihren knappsten Ausdruck zusammengefaßt und im Unterrichtsganzen, insofern es dem nahesten Ziele der Erweckung und Pflege des Patriotismus sich unterordnet, im gewissen Sinne eine große [Perazfrage (?)] dieses [unleserlich]*

*4. Der patriotischen Hilfsbereitschaft der Kinder, wie sie als eigentliche Frucht der Erweckung und Stärkung patriotischen Gefühls und patriotischer Gesinnung im Unterrichte erscheint, soll jede Möglichkeit zu ihrer Tatwerdung geboten werden. Das fängt aber zu einem großen Teile von Umständen ab, deren Herbeiführung nicht in der Macht des Lehrkörpers liegt. Bieten sich solche Umstände durch den Gang der Ereignisse, so werden sie nicht ungenützt vorübergehen. Bis jetzt hat das freiwillige Schülerhilfskorps unserer Schule, freilich wegen der Ungunst der Witterung um bescheidensten Ausmaße nur, seine Hilfsbereitschaft beim Einsammeln der Brombeerblätter betätigen können und viele Mädchen sind beschäftigt mit dem Chargiezupfen und auch außerhalb ihrer Handarbeitsstunden mit der Anfertigung von Handarbeiten für die im Felde stehenden Soldaten zum Kälteschutz, In der Heranziehung der Schuljugend zu derartiger patriotischer Betätigung wird fortgeföhren.*

*Der Herr Vorsitzende bringt die das Schuljahr 1913/14 betreffenden Eintragungen in die Schulchronik zur Verlesung. Der Lehrkörper nimmt sie zur Kenntnis, worauf die Konferenz geschlossen wird.*

Ferd. Ramler

H.Schach

Ferdinand Ebner, Schriftführer

Ben. Kriz

Adele Pechal

M. Rendulic

Helene Weltner“



Gablitz – Hauptstraße. Im Hintergrund das Gasthaus „Schwarzer Adler“- Foto: Museumsarchiv



Ebner, der für den Kriegsdienst untauglich war, fühlte sich *biologisch minderwertig*: „Heute vor 8 Tagen wurde bei der Landsturmusterung meine biologische Minderwertigkeit wieder einmal behördlich festgestellt. Ein Blick genügte dem Regimentsarzt“, notiert er am 22. Oktober 1914. So verausgabte er sich in der Schule, bei der Verteilung von Lebensmittelmarken oder für Sammlungen, liest und schreibt nächtelang. *Müde bis zum Zusammenbrechen, müde zum Umsinken*, notiert er immer wieder. Nach der Schule sitzt Ebner öfters in der Stube von der Bäuerin Rainer,<sup>11</sup> ein Glas Milch trinkend. Oft wird der hungrige, untergewichtige Lehrer von ihr zum Essen eingeladen.<sup>12</sup>

Der Krieg dauert an. Von manchen werden Autoritäten wie Kaiser und die Rolle der Kirche in Frage gestellt. Tote, Verletzte, Hunger, Not, Elend, Geldentwertung.....

Ebner verfasst 1913/14 seine erste philosophische Abhandlung: „**Ethik und Leben – Fragmente einer Metaphysik der individuellen Existenz**“.

*Mitten im Kriege – ich war im 35. Lebensjahr – begann die bedeutsame Wende zum Christentum.*“<sup>13</sup> Diese Wende kann auf Oktober 1916 datiert werden.

## AUS DER SCHULCHRONIK 1916 - 1919<sup>14</sup>

„Am 27. Mai – längst waren im „Wirbel der Ereignisse und Gefühle“ die Torpedierung der *Lusitania*<sup>15</sup> im Mai 1915 und die Zeppelinangriffe auf offene Städte anfangs 1916 in Vergessenheit geraten – wurde der Tier- und Pflanzenschutztag abgehalten. Mit welchen Gefühlen mochte ein Lehrer, vorausgesetzt, dass in seinem von Patriotismus und Kriegsbegeisterung, wie sich's gehörte, okkupierten Gemüt ein unbefangenes Gefühl für das Gotteswunder des Tier- und Pflanzenlebens überhaupt noch Platz hatte, seinen Kindern damals ans Herz gelegt haben, schutzlose Tiere nicht nutzlos zu töten und das Leben von Blume, Halm und Strauch zu schonen.

„Nach dem feierlichen Dankgottesdienste nach Unterrichtsschluß versammelten sich die Schulkinder im Turnzimmer, hörten die Ansprache des Oberlehrers an, sangen begeistert, wenn auch etwas falsch, die „Donauwacht“, was sie zur Beteuerung, siegen zu wollen oder zu sterben, zwang, und gingen nach Hause.

### SCHULJAHR 1916/17

Das Schuljahr begann zunächst mit der Fortsetzung der Sammlung von Erdbeer- und Brombeerblättern. Zu Allerheiligen lagen die Gräber im Dunkeln, denn ihre Beleuchtung war in ganz Österreich für die Kriegsdauer verboten worden. Die Kinder durchstreiften, statt in die Schule zu gehen, die Wälder nach dürrem Holz für den drohenden Winter und Schwämmen für die augenblickliche Not des Tages, sie mußten, da es an Arbeitskräften mangelte, mit und ohne schulbehördliche Erlaubnis, bei der Kartoffelernte helfen oder

<sup>11</sup> Der Bauernhof befindet sich in unmittelbarer Nähe der Schule Ecke (ehem.) Schulgasse /Hauptstraße 18

<sup>12</sup> Info von Dr. Franz J. Brandfellner als auch von Herrn Franz Vormaurer

<sup>13</sup> Ebner, zitiert in: Th. Schleiermacher: Das Heil des Menschen und sein Traum vom Geist. S 172

<sup>14</sup> Zitiert aus: Das Wort ist der Weg. Aus den Tagebüchern Ferdinand Ebner. Hsg. Hildegard Jone. Thomas Morus Presse, Verlag Herder Wien 1949, S 172 ff

<sup>15</sup> Die Lusitiana war ein britischer Luxusdampfer, 1907 erbaut, Route Liverpool - NY.

Wurde 1915 von deutschen U Booten versenkt, dabei kamen 1198 Menschen ums Leben, davon 94 von 129 Kinder. 761 Überlebende, Verletzte. Siehe [http://de.wikipedia.org/wiki/RMS\\_Lusitania](http://de.wikipedia.org/wiki/RMS_Lusitania)

*stundenlang sich um die wenigen und diese auch nur mit Lebensmittelkarten erreichbaren Lebensmittel anstellen.*

*Im Dezember war die Abnahme unserer Kirchenglocken zwar beabsichtigt, wurde aber schließlich doch nicht durchgeführt, weil sich bei dem geringen Gewicht dieser Glocken die mühsame und überdies kostspielige Abnahme nicht ausgezahlt hätte, abgesehen davon, daß es vielleicht dabei auch um den seit Jahren wackeligen Kirchturm geschehen gewesen wäre. Dafür aber wurden die Orgelpfeifen abgeliefert und so das ohnehin mißtönende Organon unseres stets mageren Kirchengesangs auch noch seines äußeren Schmucks beraubt.*

*Kein Mensch dachte mehr an eine Weihnachtsbescherung für die Soldaten im Feld und selbstverständlich unterblieb auch diesmal wieder die Bescherung armer Schulkinder.*

*Zur großen Not des Hungers und der empfindlichen Kälte gesellte sich als neue Kriegsnot der Lichtmangel: Petroleum und Kerzen waren kaum mehr aufzutreiben. Nun stelle man sich nur einmal unsere hungernde Bevölkerung vor, wie sie frierend in dunklen Zimmern die Abende eines grimmigen Winters verbringt.*

### **SCHULJAHR 1917/18<sup>16</sup>**

*Dieses vierte Kriegsschuljahr, mehr als die drei vorausgegangenen, ein regelrechtes Hungerjahr.*

*.....Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt erbarmte sich unserer Not und schickte – einen Sack gedörrter Zwetschken. Das ist kein unangebrachter Scherz, sondern war bittere Wirklichkeit, genau so wie der Tod des alten Bambula, des Großvaters der im Sommer 1917 jung verstorbenen Kunststickerin. Dieser alte Mann war buchstäblich verhungert. Anfangs Juli hatte er sich eines morgens in den Wald hinausgeschleppt, um Klaubholz zu sammeln, brach total erschöpft zusammen und blieb liegen. Zwar wurde er bald gefunden und mit Milch gelabt, aber nicht mehr lebend nach Hause gebracht. Er war übrigens nicht das einzige Opfer des Hungers von 1917/18.*

*Der außerordentlich schlechte Schulbesuch erklärt sich aus der Verwendung der Kinder zum Sammeln von Holz in der Angst vor der Wiederholung des harten Winters im vorausgegangenen Jahr – von Schwämmen, Beeren, Wildgemüse, also allem, was nur als halbwegs genießbar im Wald und auf der Heide aufzutreiben war, zu landwirtschaftlichen Arbeiten, aus dem Mangel an Schuhen im Winter und entsprechender Kleidung bei schlechtem Wetter überhaupt. Aus einzelnen, monatelang andauernden Krankheitsfällen und zahlreichen geringfügigeren, infolge des Nahrungsmangels, der insbesondere, wie schon erwähnt, in den letzten Wochen des Schuljahres in der härtesten Weise fühlbar geworden war, wozu noch die Verwendung der Kinder zur Beschaffung von Lebensmitteln – von auswärts, da in Gablitz selber das wenigste zu haben war, während des ganzen Schuljahres, kam. Aus diesem Schulbesuch aber – wiederholt hat es Tage gegeben, wo in der einen oder anderen Klasse kaum ein Drittel der Schüler anwesend war -, wie auf der durch den steten Nahrungsmangel herabgesetzten Leistungsfähigkeit der Schüler erklärt sich die hohe Repetenzanzahl. C'est la guerre<sup>17</sup> – an der Gablitzer Schule.“*

**Damit endet die Schulchronik.**

<sup>16</sup> Zitiert aus: Das Wort ist der Weg. Aus den Tagebüchern Ferdinand Ebner. Hsg. Hildegard Jone. Thomas Morus Presse, Verlag Herder Wien 1949, S 174 ff

<sup>17</sup> Das ist der Krieg



Ferdinand Ebner und Heinrich Schach stehend.

In der Mitte sitzend der Oberlehrer Ramler, links von ihm Maria Rendulic, rechts Maria Mizera (die lt. Lehrerkonferenzbuch erst ab 1918 in die Gablitzer Volksschule kam)  
Aufnahmedatum daher nach 1918 (Sammlung Vormaurer)

-----

Als Vorarbeit zu den „Fragmenten“ legt Ebner eine *Aphorismen-Sammlung* an, im Winter **1918/19** nimmt er Urlaub von der Schule und **verfasst die *Pneumatologischen Fragmente***, die er seinem Vater widmet. ***Die absolute Hochschätzung des Christentums habe ich als einziges Vermächtnis von meinem Vater übernommen***, schreibt er.

Die *Fragmente* werden von Josef Matthias Hauer ins Reine geschrieben, und Hauer bemüht sich auch um die Veröffentlichung. Ebner setzt sein letztes Geld aus dem väterlichen Erbe ein, um die *Fragmente* für einen Verlag beurteilen zu lassen. Der Wiener Philosophie - Prof. Dr. Stöhr beurteilt das Werk abschlägig. Über Theodor Haecker kommt Ebner mit dem Innsbrucker Verleger Ludwig von Ficker in Kontakt. Dieser veröffentlicht ab 1919 die *Fragmente* vorerst in der Zeitschrift „*Der Brenner*.“

- 1919: Fragment über Weininger: in Heft 1, Okt 1919, 28-47;  
Kultur und Christentum in: Heft 2, Dez. 1919, 141-160;
- 1920: Das Kreuz und die Glaubensforderung in: Heft 3, Februar 1920;  
Das Wort und die geistigen Realitäten in: H. 4, Apr 1920, 241-251;  
Wort und Menschwerdung, in: Heft 5, Juni 1920, 324-336 ;  
Das Urwort der Sprache, in: Heft 6, August 1920, 437-441;
- 1921: Glossen zum Introitus des Johannesevangeliums, in:H. 8, Jan. 1921  
Das Wissen um Gott und der Glaube, in: H.10, Juni 1921, 797-811.

**1921** gibt Ludwig von Ficker Ebners Hauptwerk in Buchform *„Das Wort und die geistigen Realitäten - Pneumatologische Fragmente“* im Brenner Verlag heraus. Erstaunlicherweise ist die negative Beurteilung des Philosophieprofessors im Buch abgedruckt. In diesem Werk formuliert Ebner die geistige Selbständigkeit des Menschen als Ergebnis einer *„Ich-Du-Beziehung“*. Deren *„Vehikel“* war für ihn – im Sinne des Johannes-Prologs – *„das Wort“*. Ebner besinnt sich auf die direkte Beziehung zu Gott, wie er es im Christentum auffindet, auf das *Wort* und die *Sprache*.

Damit wird Ebner Wegbegleiter von **Ludwig von Ficker**. Seine Zeitschrift *„Der Brenner“* war vor dem Krieg 1910 – 1914 Plattform für junge Künstler, wie für Georg Trakl. Es war *„eine gut gemachte Zeitschrift, provokant und anregend, mit einem besonderen Augenmerk für das Unveröffentlichte, gleichwohl Wesentliche... beschäftigt sich vorwiegend mit politischen, literarischen und künstlerischen Themen expressionistischen Charakters und wird zum intellektuellen Sprachrohr eines ästhetischen Experimentalismus“*<sup>18</sup>

**Nach dem Krieg: 1919** veröffentlicht Ficker Schriften zur **christlich religiösen Erneuerung** von **Carl Dallago**, **Theodor Haecker** und **Ferdinand Ebner**, die konfliktreich unterschiedliche Positionen einnehmen, Ebner nimmt dabei eine wichtige Rolle ein. Letztlich scheidet Carl Dallago aus.

---

<sup>18</sup> Silvano Zucal(Trient): *„Der Brenner (1910-1954) Eine Zeitschrift inmitten des theologischen Wirrwarrs.“*  
S 52 ff